

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dorian

Leger, Hans

Pforzheim, [1939]

Bild II

[urn:nbn:de:bsz:31-83443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83443)

ZWEITES BILD.

(Theatergarderobe der Schauspielerin Sibyl Vane. Die Vorstellung ist beendet. Sibyl hat die „Julia“ gespielt. Beim Aufgehen des Vorhanges kramt sie auf ihrem Toiletentisch.)

SIBYL VANE

So wie der Waldsee ist mein Lieben,
So unergründlich und so tief,
Aus dem dich oft mit leisem Locken
Verführerisch die Nixe rief.
So wie das Gold'ne ist mein Lieben,
Das abends durch die Wolken fließt,
Und das die müden, bunten Blumen
Mit sanftem Himmelstau begießt.
So wie die Traumnacht ist mein Lieben,
Die sternbeglückt durch's Jahr hinzieht,
Wo alles Sorgen, alles Leiden
Vor diesem stillen Frieden flieht.
So wie der Frühling ist mein Lieben,
So wie der Sommer froh bekränzt,
So wie der Herbst mit seinen Trauben,
Der wintertags den Wein kredenzt.

(Sibyl steht auf und geht wie lauschend an die Tür)

Dorian, mein Dorian!
Wie glücklich bin ich durch Dich
In Deiner Liebe! —
Daß es noch Menschen gibt,
Die wissen, was Leid ist!
Allen, allen möcht' ich von meiner Liebe geben!
Und der Becher des Glückes wäre immer noch gefüllt!

Bald, bald wird er kommen,
Mein Herz schlägt ihm entgegen,
Ich fühle seine Schritte!
O Liebe, meine Liebe! Glutenvoll
Leuchtet rot ihr Blüten!

(Dorian tritt im eleganten Abendmantel ein; er hat die Vorstellung besucht und macht ein kaltes, abweisendes Gesicht, weil Sibyl ihn und seine Freunde durch ihr Spiel enttäuscht hat. Sibyl sieht vor lauter Glück nicht, was in ihm vorgeht, und fliegt ihm sofort an den Hals.)

Dorian, mein Dorian!!

DORIAN GRAY (macht sich von Sibyl los)
Wie konntest Du mich so enttäuschen?!!!

SIBYL VANE (lachend)
Hab' ich Dich enttäuscht?
Verlogen, hohl und leer
Erschien mir heut' die Bühne,
Die sonst für mich die Welt bedeutete. —
Nimm mich mit Dir,
Ich kann hier nicht mehr sein!
Deine Liebe ist für mich das Leben!
Und Worte der Liebe
Find' ich nur noch für Dich!
Nimm mich mit Dir,
Ich kann hier nicht mehr sein!

DORIAN GRAY
Du hast meine Liebe gewonnen — —
Und getötet
Durch Dein Spiel.

SIBYL VANE (begreift nicht, was Dorian meint)
Ich hab' Deine Liebe getötet — — —
Durch mein Spiel?

DORIAN GRAY

(wirft sich auf einen Stuhl; Sibyl geht auf ihn zu, schlingt einen Arm um ihn und streicht zärtlich durch sein Haar.)

Du kannst nicht ahnen,
Was ich gelitten habe! — —

Wie ist es möglich,
Sich so zu verändern? —

Ich hab' Dich geliebt durch Deine Kunst,
In Deiner Kunst,

Und ohne sie bist Du ja nichts.

Das Einzige, was jetzt noch übrig bleibt,
Das ist Dein hübsches Gesicht.

(er schiebt sie von sich weg; da begreift Sibyl den wahren Sinn seiner Worte)

SIBYL VANE

Dorian, Du glaubst ja selbst nicht,

Was Du sagst! — —

Dorian? Dorian?

(Sie tritt vor Schmerz erschüttert auf ihn zu. Dorian schiebt sie zur Seite; man sieht deutlich, wie lästig sie ihm ist.)

Es kann nicht wahr sein,

Was Du sagst!

(Dorian will zur Tür gehen. Sibyl hält ihn auf und wirft sich in Verzweiflung vor ihm auf die Knie.)

SIBYL VANE

Geh nicht von mir,

Ich kann nicht leben

Ohne Deine Liebe!

DORIAN GRAY

(etwas höhnisch, und in der Art Henry Wottons)

Das haben schon viele gesagt!

Jetzt spielst Du gut Theater!

Jetzt bist Du groß in Deiner Kunst!

SIBYL VANE (schreit entsetzt auf)

Das sagst Du zu mir?!

Dorian, Dorian, Dorian!

Du weißt nicht, was Du tust!

Vergib mir, daß ich Dich enttäuscht habe,

Dieses eine Mal enttäuscht habe!

Ich dachte nur an unsre Liebe,

Konnte nichts anderes fühlen

Als unsere Liebe!

Dein Kuß brannte immer noch

Auf meinen Lippen. —

Dorian,

Nimm mich mit Dir,

Ich kann hier nicht mehr sein!

DORIAN GRAY

(schiebt sie voll Verachtung von sich und geht zur Tür)

Du hast meine Liebe gewonnen —

Und getötet

Durch Dein Spiel.

SIBYL VANE (außer sich)

Lüge, lüge noch ein letztes Mal!

Diese Gnade kannst Du

Mir nicht versagen!

(Sibyl weint still vor sich hin; sie kommt wieder näher an ihn heran und streckt ihre Hände nach ihm aus. Dorian zuckt gleichgültig die Achseln und geht hinaus.)

SIBYL VANE

Dorian?! Dorian?!

(Sie sieht, daß Dorian nicht mehr im Zimmer ist, springt wild auf und stürzt zur Tür, als wollte sie ihm nacheilen, bleibt dann aber an die Tür gelehnt stehen, völlig apatisch und zerbrochen)

Das einzig Wahre,

Das ist der Glaube

An nichts und niemand mehr in diesem Erdenland, —
Das letzte Hoffen,
Das letzte leise Hoffen ist verweht,
Verweht, — vorbei — — —

(Sie bricht vor ihrem Toilettentisch fassungslos zusammen; nach einem Augenblick der furchtbarsten Erkenntnis zieht sie mit fliegenden Händen die Tischlade auf, der sie Giftabletten entnimmt, die sie in ein Trinkglas legt und dann aus einer Karaffe Wasser darauf gießt; sie hebt das Glas prüfend in die Höhe, schaudert dann aber doch wieder zusammen und stellt das Glas weg.)

Es ist grausam, daß der wildeste Sturm
Kein Herz zu brechen vermag!
Leben! Leben! du bist das Verfluchtteste
Zwischen Himmel und Erde! — —
Und doch war der Anfang des Seins die Liebe!
Liebe!, deren Glückes Schale
Ein stilles Hoffen lächelnd geleert!
Knospen blühen in duftigen Wolken,
Und ihre Schönheit begnadigt
Die heißen, verlangenden, roten Flammen.
In der Glut, dem Traum der Seele,
Frei und lichtvoll das Glück erfüllend,
Atmet leise in zärtlichem Sehnen
Die heilig — große Erfüllung.
Es flüstert das bebende Herz:
Madonna!

(Sibyl steht seitlich von ihrem Toilettentisch, ohne hinzusehen nimmt sie das Glas weg, tritt einen Schritt vor und hat beide Hände wie betend um das Glas geklammert; dann trinkt sie hastig das Glas leer, geht taumelnd zu ihrem Stuhl und stirbt.)

Sehr langsam schließt sich der
Vorhang.